

Die Form der Vorbereitung zur Stunde in der Hauslektüre hat sich für mich nicht verändert, aber solche Arbeit hat mir mehr Spaß gemacht.

Elvira (Perm)

Mein ganz persönliches Fazit: Virtuelle, interkulturelle Literaturprojekte, die heutzutage in jedem Land und in jeder Bildungsanstalt möglich sind, bringen die Menschen einander emotional näher, über alle Grenzen hinweg, ganz nach dem Motto dieses Beitrags: „Ich habe deutlich zu spüren bekommen, dass woanders die Menschen auch so fühlen wie ich“.

Irina (Russland)

Andere bewerteten die erworbene Medienkompetenz, die Möglichkeit der realen Kommunikation in der deutschen Sprache, das Interesse an den Argumentationsstrategien, den fächerübergreifenden Charakter des Projekts (Literatur + Deutsch + Englisch) als positiv.

Kritische Äußerungen der Studierenden aus Russland betrafen hauptsächlich technische Probleme und die Zeitknappheit; die Partner aus Knoxville dagegen wollten mehr Didaktik, gleiches Tempo bei der Behandlung der Bücher und Ergänzung des online-Forums durch Chats.

#### Anmerkungen:

- 1 In Dänemark leitete Jorgen Lehmann und in den USA Stefanie Ohnesorg den jeweiligen Kurs.
- 2 Die Äußerungen der Studierenden wurden leicht korrigiert.
- 3 Jede Lehrkraft kann eine ähnliche Lernumgebung schaffen. Außer *Blackboard* (<http://www.blackboard.com>) kann man (eventuell auch kostenlos) die virtuellen Lernplattformen *Domeus* (<http://www.domeus.de>), *Nicenet* (<http://www.nicenet.org>), *ILIAS* (<http://www.ilias.uni-koeln.de/ios>) nutzen.

## Virtuelle Lernumgebungen

Virtuelle Lernumgebungen wie *Blackboard*, *First Class* oder *Nicenet* stellen online Arbeitsplätze für kooperative Projekte zur Verfügung. Der Zugang wird über Passwörter kontrolliert, sodass Nutzer in eigens für sie eingerichteten „Räumen“ oder in öffentlichen Foren ihre Daten ablegen können, bzw. auf Daten zugreifen können, die Lehrende dort für die weitere Bearbeitung zur Verfügung gestellt haben.

Im Gegensatz zu den auf dem Internet existierenden Newsgroups oder Diskussionsforen bieten alle Lernplattformen eine Kombination gängiger Kommunikationswerkzeuge an wie E-Mail, Chat und zum Teil Video-Konferenzen und / oder sogenannte Whiteboards (für das synchrone Erstellen von Texten). Nutzer können alle Arten von Daten ablegen, von Textdateien, über Bild-, Audio-, bis hin zu Videodateien. Auch die Verbindung zum WWW und die Erstellung eigener Seiten durch die Nutzer ist möglich.

Der Zugriff auf einzelne Bereiche der Plattform kann durch Rechtevergabe von den Lehrenden gesteuert werden, sodass neben öffentlichen Diskussionsforen geschützte Räume entstehen, in denen Gruppen ihren Arbeitsprozess und die dabei entstehenden Produkte nachverfolgen und bearbeiten können.

Im Gegensatz zum herkömmlichen E-Mail-Austausch oder Chat sind so sämtliche Daten und Produkte eines Projekts an einem Ort versammelt, können immer wieder eingesehen und verändert werden. Gleichzeitig stehen die Daten auch Forschungszwecken zur Verfügung, da die Software in der Regel auch über das so genannte „tracking“ verfügt, sodass die Bewegungen der Nutzer im System aufgezeichnet werden können und man nachvollziehen kann, wer mit wem wie oft und wie lange kommuniziert hat, bzw. auf welche bereit gestellten Texte wie oft zugegriffen worden ist.

Der Unterschied zwischen den einzelnen Plattformen ist erst einmal ein finanzieller. *Blackboard* und *First Class* beispielsweise sind kommerzielle Plattformen, für die bei der Erst-Installierung Lizenzgebühren zu entrichten sind. Webbasierte Systeme wie *Nicenet*, *Domeus* oder *Ilias* sind kostenfrei, haben dafür eventuell nicht so viele Möglichkeiten der Konfigurierung, bzw. es wird erwartet, dass Nutzer dabei helfen, das System weiter mit zu entwickeln, wie es bei dem *open source* System *Ilias* der Fall ist. Ein weiterer Unterschied ist der zwischen webbasierten und client-basierten Systemen (z.B. *First Class*). Bei Letzteren wird eine kleine Software vom Netz geladen, die die Verbindung zum Server und damit den gesammelten Daten herstellt, sodass hier auch off-line und damit kostengünstiger gearbeitet werden kann als bei den webbasierten Systemen.